

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 77 (1944-1945)  
**Heft:** 50

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

**Redaktor:** P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 3 67 38.

**Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

**Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

**Insertionspreis:** Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

**Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.



**Rédaction pour la partie française:** Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

**Rédacteur du Bulletin Pédagogique:** V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

**Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

**Annonces:** 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

**Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

**Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:** Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107  
**Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois:** Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

**Inhalt - Sommaire:** Kräfte zum Aufbau eines dauernden Friedens — Zum Tod von Direktor Prof. Dr. Volmar — † Ernst Glaus — Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen — Aus dem Bernischen Lehrerverein — Verschiedenes — Neue Bücher — Examens d'admissions 1945 — Ecole normale des Instituteurs, Porrentruy — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariates — Communications du Secrétariat

## Erkältungskrankheiten und ihre Verhütung

### Ein feiner Luftzug genügt

Besonders jene ganz schwache Zugluft, die man gar nicht empfindet, kann starke Erkältungskrankheiten hervorrufen. Man schützt sich davor durch zweckmässige Bekleidung und durch Formitrol-Pastillen, die man in gewissen Zeitabständen langsam im Munde zergehen lässt.

# FORMITROL

tötet die Bakterien, die in die Mund- und Rachenhöhle eindringen und schützt so den Körper vor Ansteckung.

Tuben zu Fr. 1.55 in Apotheken erhältlich.

Dr. A. WANDER A.G., Bern



## Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

### Nichtoffizieller Teil

**Kantonalberner Lehrerverein.** *Hauptversammlung* Samstag den 17. März, 14.15 Uhr, in der Schulwarte Bern. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahres- und Kassenbericht. Aussprache. 3. Ums 9. Schuljahr. Bericht von Verena Blaser, Mett. 4. Klaviervorträge von Ursula Gäumann. 5. Prinzessin Sonnenstrahl — ein Frühlingspiel, von Zweitklässlern aufgeführt. Leitung: Else Thomet. Nachher gemütliches Zusammensein im Ryfflihof. Wir erwarten guten Besuch. Gäste willkommen.

**Sektion Emmental des Schweiz. Lehrervereins.** *Hauptversammlung* Samstag den 24. März, 13.30 Uhr, im Sekundar-

schulhaussaal Langnau. Nach den Verhandlungen Vortrag von El. Baumgartner: «Was erwarte üser Meitschi vo dr Schuel».

**Sektion Burgdorf des Bernischen Lehrerinnenvereins.** Die Mitglieder werden gebeten, die ihnen zugestellten Fragebogen eingehend ausgefüllt an die Präsidentin zurückzusenden.

**Lehrergesangsverein Oberaargau.** *Hauptprobe* Samstag den 17. März, 14.30 Uhr, in der christkatholischen Kirche in Olten. — *Aufführung* der Mathäus-Passion von J. S. Bach in der christkathol. Kirche in Olten am 18. März, 15.30 Uhr. Vorverkauf: Buchhandlung Jean Meier in Olten.

**Lehrergesangsverein Bern.** Proben für den Familienabend Samstag den 17. März, jeweils 16 Uhr Damen, 16.30 Uhr Herren (Zeughausgasse 39, II. Stock).

**Lehrergesangsverein Thun.** Probe Donnerstag den 22. März, punkt 17 Uhr, in der Aula des Seminars.

**Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung.** Probe Donnerstag den 22. März, 17.15 Uhr, in der Aula des neuen Gymnasiums auf dem Gsteig in Burgdorf.

## Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

## Linoleum, Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

## Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

# Meyer-Müller

& Co. A.-G. Bern

Bubenbergrplatz 10

145



**Institut Humboldtianum Bern**

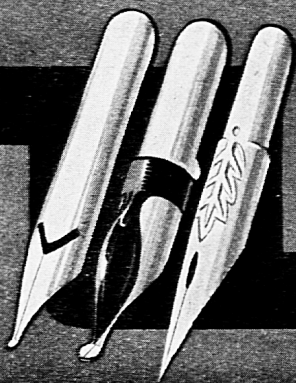
Schlosslistrasse 23

**Gymnasium** für Maturität und ETH. Vorbereitung auf die **Mittelschulen, PTT, SBB.** Zoll, Radio, **Technikum.** **Handelsfachschule** u. **Sekundarklassen.** Individuelle Förderung, beste Erfolge.

Verlangen Sie unseren Prospekt.

69

## BRAUSE

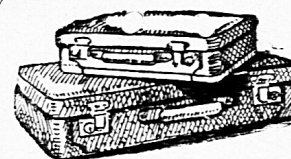


## FEDERN

für Schule und Beruf

Brause & Co. Jserlohn

Federmuster u. Prospekte kostenlos durch: Ernst Jngold + Co., Herzogenbuchsee



77

## Vorteilhafte Lederwaren

vom Fachmann

# fritz

LEDERWAREN

Gerechtigkeitsgasse 25

Bern

## Kräfte zum Aufbau eines dauernden Friedens

Vortrag von Nationalrat *Robert Bratschi*, gehalten an der Pestalozzifeier des Lehrervereins Bern-Stadt. (24. Febr. 1945.)

Sie erweisen mir die grosse Ehre, an Ihrer Feier über ein wichtiges Thema sprechen zu dürfen. Ich danke Ihnen aufrichtig dafür.

Ich habe die Einladung indessen nicht ohne Bedenken angenommen. Das Problem des Friedens ist so kompliziert, dass es nicht möglich ist, im Rahmen eines kurzen Vortrages etwas Umfassendes zu sagen.

Um das geht es indessen auch nicht. Es handelt sich darum, einen bescheidenen Beitrag zu leisten, und zwar von einem bestimmten Standpunkt aus betrachtet, nämlich vom Standpunkt der Gewerkschaften. Ich hoffe, dass es ein Beitrag im Geiste der Tätigkeit des grossen Mannes sei, dessen Andenken wir durch die heutige Feier ehren.

«Der Friede ist unteilbar.» Dieser Satz stammt vom frühern sowjetrussischen Aussenminister Litwinow. Die Erfahrung zeigt, dass der Satz richtig ist. Jedenfalls besteht Gefahr für den Frieden der ganzen Welt, wenn eine Grossmacht in einen Konflikt verwickelt ist.

Der Satz ist auf einer der zahlreichen Abrüstungskonferenzen geprägt worden, die nach dem ersten Weltkrieg stattgefunden haben. Die Konferenzen hatten das Ziel, den Ausbruch eines neuen grossen Krieges zu verhindern. Das Ziel sollte mit mehr technischen Mitteln erreicht werden. Man versuchte, die Kriegsmittel selbst zu beseitigen oder doch zu beschränken und hoffte damit, den Krieg selbst verhindern oder doch humaner gestalten zu können.

Die Abrüstungskonferenzen waren ein Kampf gegen die sogenannten schweren Waffen, die als Angriffswaffen angesehen werden. Sie beschäftigten sich mit der Beschränkung der Tonnage und der Bestückung der Kriegsschiffe; sie suchten für die Zahl und Grösse der Flugzeuge und Kampfwagen bestimmte Grenzen aufzustellen und die Artillerie schwerster Kaliber auszuschalten. Sie wandten sich gegen den Gas- und Bakterienkrieg. Am weitesten ging vielleicht ein Vorschlag Roosevelts; er verlangte nämlich, die schwersten zulässigen Waffen sollten nicht schwerer sein, als dass sie von einem Manne noch getragen werden könnten.

Die Konferenzen waren als Anfang gedacht. Als Ziel stellte man sich die vollständige Abrüstung vor. Zulässig sollte nur noch eine Polizeitruppe sein, und zwar sollte der Völkerbund allein über diese verfügen können.

Die Konferenzen scheiterten schon im Anfang. Japan stellte masslose Forderungen in bezug auf die Seerüstungen. Aber auch in bezug auf die Waffen, die dem Landkrieg dienen, kam keine

Einigung zustande. Die «dynamischen» Staaten, das nationalsozialistische Deutschland, Italien und Japan schlugen die Türen zu und verliessen geräuschvoll Konferenzen und Völkerbund. Sie gingen zur massiven Aufrüstung und zur direkten Vorbereitung des Krieges über.

Die Abrüstungskonferenzen haben nicht eine Ära des Friedens eingeleitet, sondern wurden zum Vorspiel des zweiten Weltkrieges.

Die Konferenzen mussten scheitern, weil sie an der Oberfläche stecken geblieben sind. Sie gingen nicht bis auf den Grund der wirklichen Ursachen des Krieges. Der Friede hätte daher wahrscheinlich auch nicht gesichert werden können, wenn Vereinbarungen über die Abrüstung zustandegekommen wären. Solange die wirklichen Ursachen des Krieges bestehen bleiben, ist der Ausbruch neuer Kriege früher oder später doch möglich oder sogar sicher. Ist aber ein Krieg ausgebrochen, so helfen solche Vereinbarungen nicht mehr. Der Krieg wäre wahrscheinlich doch mit allen Waffen geführt worden. Das wäre durch geheime Rüstungen oder durch eine rasche Aufrüstung, gestützt auf eine leistungsfähige Industrie, ermöglicht worden. Die Vereinbarungen hätten den totalen Krieg, wie wir ihn jetzt erleben, kaum verhindern können, ebensowenig eine Begrenzung auf einzelne Länder, denn auch der Krieg ist unteilbar.

Die Abrüstungskonferenzen waren ein Versuch, auf die Formen und die Wirkungen des Krieges Einfluss zu gewinnen. Die Konferenzen sind gescheitert. Soll ein Erfolg erzielt werden, so müssen die wichtigsten Ursachen des Krieges beseitigt werden.

Man hört zwar auch die Ansicht vertreten, der Kampf gegen den Krieg sei aussichtslos. Der Krieg sei gewissermassen im Wesen des Menschen selbst begründet. Die Natur des Menschen aber könne nicht geändert werden, also müsse man sich auch mit dem Krieg abfinden.

Sollte das wahr sein, müssten wir den Kampf gegen den Krieg und die Arbeit für den Frieden einstellen. Ich teile diesen fatalistischen Standpunkt nicht. Gewiss sind die Fortschritte, die die Menschen ausser dem rein äusserlichen, d. h. dem technischen Gebiet, erreicht haben, bescheiden. Aber diese Fortschritte sind doch vorhanden. Die Menschen haben es fertig gebracht, innerhalb der einzelnen Staaten eine gewisse Ordnung aufzubauen. Das Faustrecht ist überwunden. Wohl gibt es Rückfälle in die Philosophie «Recht ist, was uns nützt» und «Macht geht vor Recht». Aber es sind eben doch Rückfälle, die von der grossen Mehrheit der Menschen abgelehnt und daher auch überwunden werden.

Ich glaube daran, dass es eine Zeit geben wird, in der auch im zwischenstaatlichen Verkehr so



geordnete Verhältnisse geschaffen werden können, dass auch das Faustrecht zwischen den Völkern, d. h. der Krieg überwunden sein wird. Ich stütze diesen Glauben nicht zuletzt auf meine mehr als 20jährige Tätigkeit in den internationalen Organisationen der Gewerkschaften. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft hat eingesehen, dass der Krieg für alle Beteiligten katastrophal ist und ein menschenunwürdiges Mittel darstellt, um bestimmte Ziele zu erreichen. Viele andere Menschen sind der gleichen Ansicht. Einmal wird die Zeit kommen, wo die grosse Mehrheit der Menschen auf diesem Boden steht und fähig sein wird, ihren Willen durchzusetzen.

Aber heute ist noch Krieg. Die erste Aufgabe besteht darin, dem gegenwärtigen Krieg ein Ende zu machen und einen Zustand herzustellen, der vorläufig noch nicht die Bezeichnung Frieden verdienen wird, aber bei dem doch die Kanonen schweigen. Es wird eine provisorische Ordnung zu schaffen sein. In diesem Stadium wird die Macht der Sieger das erste Wort sprechen.

Davon etwas Vollkommenes zu erwarten, hiesse die Fähigkeiten der Menschen überschätzen. Zweimal im Leben einer Generation zeigte der Friede die gleiche Bruchstelle. Zweimal hat das gleiche Volk den Versuch unternommen, die Welt zu beherrschen und hat zu diesem Zwecke den Frieden gebrochen. Zweimal sind Europa und die Welt mit Krieg überzogen, sind fast alle Völker in Not und Leiden gestürzt, ist die Welt an den Rand des Abgrundes gebracht worden.

Wenn die Sieger des zweiten Krieges einen dritten solchen Versuch verhindern wollen, so ist das zu verstehen. Sie werden dazu alle Mittel anwenden. Im Vordergrund stehen die Macht und die Gewalt. Das werden wir kaum ändern können.

Diese Periode sollte aber nur ein Uebergangsstadium sein, gewissermassen Zeitgewinn für etwas Besseres; für eine dauernde Lösung.

Das Nächste kann nur eine überstaatliche, internationale Organisation sein. Auch diese wird eine gewaltige Zusammenballung von Macht darstellen. Die Hauptbeteiligten werden in erster Linie die drei Weltmächte, d. h. die Vereinigten Staaten, Grossbritannien und die Sowjetunion sein. In zweiter Linie werden wahrscheinlich Frankreich und China dazugehören.

Diese Gruppierung von Macht kann die Gefahr von der Seite bannen, von der sie im letzten und im gegenwärtigen Weltkrieg kam. Viel mehr wird damit noch nicht erreicht sein. Das Ergebnis der Beratungen von Dumbarton Oaks zeigt für die spätere Entwicklung noch bedenkliche Lücken. Man sei zu 90% einig. Häufig scheitert aber der Friede an den letzten 10%. Nicht gelöst wurde die Frage, wer in einem neuen Krieg der Angreifer sei. Nicht gelöst wurde die Frage des Sicherheitsapparates und wenig sagen die Abmachungen über die entscheidenden Fragen, nämlich über die wirtschaftlich-soziale Seite.

Allerdings wurde von der neuen Zusammenkunft der « Grossen Drei » auf der Krim gemeldet, dass

der Abstimmungsmodus über die Feststellung des Angreifers geregelt worden sei. Damit ist aber nur eine der offenen Lücken geschlossen.

Dumbarton Oaks und später San Franzisko werden vielleicht zu einem neuen Völkerbund führen. Vielleicht wird der zweite Völkerbund realistischer sein als der erste. Aber auch das wird nur eine Notlösung, gewissermassen eine Ueberbrückungsmassnahme der Regierungen sein, die allein nicht genügt.

Es wird wichtig sein, dass der neue Völkerbund in den Völkern selbst verankert wird, d. h. die Zusammenarbeit der Völker muss enger werden. Die Völker müssen sich besser kennenlernen. Sie müssen sich auf allen Gebieten des menschlichen Lebens nähergebracht werden, wirtschaftlich und moralisch.

Wer dazu beitragen kann, ist verpflichtet, es zu tun. Man kann in erster Linie an die Kirchen denken. Sie werden viel Gutes tun können, aber sie werden die Aufgaben nicht lösen, weil keine der grossen Religionen umfassend genug ist. Noch viel weniger weit reichen die politischen Parteien. Eine internationale Organisation verdient diesen Namen kaum mehr, wenn sie neben vielen andern nicht auch die Menschen der drei Weltmächte USA, Grossbritannien und Russland umfasst. Die politischen Verhältnisse in den drei Staaten sind aber so grundverschieden, dass eine Zusammenarbeit von Parteien nicht denkbar ist. Wichtig ist die Wissenschaft. Sie erfasst aber die breiten Massen der Völker nicht.

Es bleiben die Gewerkschaften. Sie befassen sich mit den sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben. Diese Fragen bewegen alle Völker ohne Unterschied der Religionen, Rassen und Formen der politischen Systeme.

Die Anfänge der Zusammenarbeit auf diesem Boden sind vorhanden. Lange Jahre vor dem Krieg war der internationale Gewerkschaftsbund da. Er war indessen eine vorwiegend europäische Organisation. Viel weiter reichten schon früher die internationalen Organisationen einzelner Berufe, vorab die internationale Transportarbeiter-Föderation (ITF), welcher die Eisenbahner, Transportarbeiter, Seeleute, Docker und Flieger angeschlossen sind. Ihr hatten sich schon vor dem Krieg grosse Organisationen aller Erdteile angeschlossen.

Gewiss, Faschismus und Krieg haben vieles zerschlagen. Der Krieg wird aber vieles auch wieder zusammenführen. Die Konferenzen, die im November und Dezember 1944 und im Januar und Februar dieses Jahres in London stattgefunden haben, zeigen, dass eine grosse internationale Organisation der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft im Entstehen begriffen ist. Die Geburt ist schwer und mit Schmerzen verbunden. Die Organisation wird aber doch kommen und dürfte berufen sein, im Kampf gegen den Krieg und für die Schaffung eines dauerhaften Friedens eine grosse Rolle zu spielen. Die gewerkschaftlichen Organisationen dürften auch geeignet sein, einmal die Brücken zwischen den gegenwärtig feindlichen

Völkern zu schlagen, wenn die Zeit gekommen sein wird, wo nicht nur die Macht allein spricht.

Wir kommen damit auch dem Punkt näher, der meines Erachtens von entscheidender Bedeutung ist.

Die Menschheit befindet sich in einer Krise, die wirtschaftlicher, sozialer und moralischer Natur ist. Ohne Ueberwindung dieser Krise bleibt die Kriegsgefahr latent bestehen und kann jederzeit wieder akut werden.

Die Kenntnis des Schreckens und der Leiden, die der Krieg mit sich bringt, schützt die Menschen nicht vor dem Krieg. Sonst wäre der zweite Weltkrieg ja nicht möglich gewesen. Wir wissen, dass der dritte Krieg noch viel schrecklicher sein würde als der zweite. Die neuen Waffen, die eingesetzt werden, bieten dafür einige Anhaltspunkte. Dieser dritte Krieg muss aber kommen, wenn es uns nicht gelingt, die Krise zu überwinden, in der wir uns befinden.

Die Krise lastet schon lange auf der Menschheit. Sie hat schon sehr wesentlich zum ersten Weltkrieg beigetragen. Sie wurde aber von den Menschen nicht ernst genommen. Man glaubte 1920 einfach wieder dort fortfahren zu können, wo man 1914 aufgehört hatte.

Was dem ersten Krieg folgte, war aber kein Friede, sondern höchstens ein Waffenstillstand. Der Krieg ging mit andern Mitteln weiter, und zwar war es die Auseinandersetzung, die 1914 zum Einsatz der Waffen geführt hatte, der Kampf um Rohstoffe, Märkte und Absatzgebiete.

Der Krieg ging auch weiter in den einzelnen Staaten. Er wurde dort zwischen Gruppen und Klassen geführt. Es war ein Krieg gegen die Not und die Arbeitslosigkeit in einer Welt des Ueberflusses. Der Zustand führte zur Verzweiflung der Völker und damit zu den Diktaturen, zu Faschismus und Nationalsozialismus und schliesslich ganz zwangsläufig wieder zu der neuen militärischen Auseinandersetzung. Das alles war nötig, um uns vor Augen zu führen, in welchen hoffnungslosen Kreislauf die Menschheit geraten war.

Die wirtschaftliche und soziale Krise führte zur moralischen und zur geistigen Krise.

Geistig bewegt sich ein grosser Teil der Welt noch auf dem Boden des wirtschaftlichen Liberalismus. Praktisch hat die Wirtschaft diesen Boden längst verlassen, ohne einen andern festen Boden gefunden zu haben. Die Menschen haben damit das Vertrauen zu sich selbst und zu der Fähigkeit verloren, einen Ausweg aus der Krise zu finden.

Ein Zurück gibt es nicht mehr. Alle schönen Formulierungen von liberalen Wissenschaftlern nützen nichts. Die Voraussetzungen zu einer Rückkehr fehlen vollständig. Es müssen auf wirtschaftlichem und sozialem Bereich neue Ziele gefunden werden. Nur damit kann die moralische Krise, in der wir uns befinden, endgültig überwunden werden.

Die Ziele müssen positiv sein. Es genügt nicht, gegen den Faschismus, gegen die Diktatur, gegen die Unterdrückung usw. zu sein. Es muss eine neue wirtschaftliche und soziale Moral gefunden werden, die das Frühere ersetzt und von allen, oder doch

von der grossen Mehrheit anerkannt und getragen wird.

Ein gewisser Fortschritt ist erzielt. Die Notwendigkeit, dass etwas Neues kommen muss, ist weitgehend anerkannt. Auch zeichnet sich die neue Marschrichtung immer deutlicher ab. In Amerika vielleicht noch mehr gefühlsmässig, immerhin deutlich genug, um das Neue zu erkennen. Roosevelt und die Männer, die ihn umgeben, suchen neue Wege. Der New Deal, die Wiederwahl Roosevelts, der Kampf um den Verfasser des Buches «Das Jahrhundert des Volkes», Wallace, weisen auf die einheitliche Tendenz hin. Das Bild wird vervollständigt, wenn man weiss, dass die Wiederwahl Roosevelts weitgehend ein Werk der amerikanischen Gewerkschaften war.

Die Engländer sind schon konkreter. Winston Churchill wies schon 1918 auf die Notwendigkeit hin, die Lehren aus der Kriegswirtschaft zu ziehen und neue Wege zu gehen. In verschiedenen Publikationen äusserte sich der bekannte Gelehrte Keynes. Besonders nachdrücklich weisen Carr und Butler, der frühere Direktor des internationalen Arbeitsamtes, in ihren Büchern «Die Grundlagen eines dauernden Friedens» und «Der verlorene Friede» auf die wirtschaftlichen und sozialen Ursachen des Krieges hin.

In Frankreich streben Katholiken, Sozialisten und Kommunisten in gleicher Weise nach neuen Zielen wirtschaftlicher und sozialer Natur.

Das Ziel ist noch nicht gefunden, aber dem Suchen und Streben der Völker liegt die gleiche Tendenz zugrunde: das Geldverdienen als Ziel muss überwunden werden, der Wohlstand aller muss an die Stelle des Reichtums Weniger gesetzt werden. Diesem neuen Ideal muss die Struktur des wirtschaftlichen Apparates angepasst werden.

Der Kapitalismus hat das Problem der Produktion gelöst. Der Engländer Carr nennt als Feinde der Menschheit von heute die Arbeitslosigkeit und die Ungleichheit. Zu grosser Produktion gehört gerechte Verteilung. Nur so können Arbeit und Verbrauch richtig organisiert werden.

Der Krieg hat das Problem der Arbeitslosigkeit vorübergehend gelöst. Weil der Krieg Arbeit verschafft hat, hat sich mancher junge Mensch mit ihm versöhnt. Der Krieg hat das Problem mit schlechten Mitteln gelöst. Der Friede muss es mit bessern tun, oder er wird scheitern. Die grosse Produktion muss bleiben und dem Frieden statt dem Kriege dienen. Das ist die Aufgabe, die uns gestellt ist.

In der Kriegszeit löst der Staat die Probleme von Produktion und Verteilung. Nicht alle sind damit zufrieden. Die Unzufriedenen aber muss man fragen, wo wir stünden, wenn die Wirtschaft in der jetzigen Zeit dem Zufall überlassen worden wäre? England hat die Antwort darauf gegeben. Ohne die Organisation der Wirtschaft durch den Staat wäre der Krieg verloren und das Weltreich dem Untergang geweiht. Nicht weniger als in England hat der amerikanische Staat sich der Leitung des ungeheuren wirtschaftlichen Apparates dieses Lan-



des bemächtigen müssen, um die Voraussetzungen für den Sieg zu schaffen. Russland ist kollektivistisch und bleibt es. Wer etwas anderes glaubt, hat sich nicht die Mühe genommen, die Entwicklung in diesem riesigen Land genauer zu studieren.

Uebrigens wird sich nach dem Kriege in keinem Land die Frage stellen, ob der Staat oder der einzelne Bürger die Wirtschaft organisieren soll. Es fragt sich nur, welchem Kollektiv der entscheidende Einfluss eingeräumt sein soll. Soll es die anonyme Aktiengesellschaft ohne öffentliche Verantwortlichkeit sein, oder soll es der Staat sein, der dem ganzen Volke Rechenschaft abzulegen hat. Der Kapitalismus hat zu den Kollektiven, d. h. zu den Trusts, Kartellen, Gesellschaften usw. geführt, die die Wirtschaft beherrschen. Er hat die Freiheit des einzelnen beseitigt und hat den kleinen Mann gezwungen, sich in Gewerkschaften und Genossenschaften zusammenzuschliessen, um nicht wehrlos zu sein. Wenn die Frage zu entscheiden ist, welches Kollektiv das Steuer in der Hand haben müsse, so kann die Antwort nicht schwer sein, es kann nur der Staat sein. Dabei handelt es sich nicht darum, dass er alles entscheiden müsse. Wichtigste Aufgaben können andern überlassen werden. Ich denke dabei besonders an Genossenschaften und Gewerkschaften, je nach der zu lösenden Aufgabe. Ihnen dürfte in der Zukunft eine grosse Aufgabe gestellt sein.

Ist damit der Liberalismus überlebt und verloren? Ueberlebt in der Wirtschaft, verloren nicht. Seine unvergänglichen und unverlierbaren Werte auf dem geistigen Gebiete sollen der Menschheit erhalten bleiben. Um sie zu retten, muss die Wirtschaft in Ordnung gebracht werden. Auf dieser Grundlage steht auch das Programm, das der liberale Engländer Beveridge kürzlich aufgestellt hat. Er fordert, dass der Staat die Wirtschaft lenke, damit die sozialen Aufgaben erfüllt und der Liberalismus auf geistigem Gebiet erhalten werden könne. Wir müssen die Synthese zwischen Ordnung in der Wirtschaft und sozialer Gerechtigkeit einerseits und Freiheit des Geistes anderseits finden. Das ist meines Erachtens die wichtigste Voraussetzung eines gerechten und dauernden Friedens. In dieser Richtung bewegen sich die Völker, die den Liberalismus hervorgebracht haben, der europäische Westen und die englisch-amerikanische Welt.

Es würde zu weit führen, auf die mehr politischen Voraussetzungen eines dauernden Friedens einzutreten. Eine Andeutung sei mir doch gestattet. Sie betrifft eine Frage von entscheidender Wichtigkeit. Soll der Friede gesichert werden, so müssen die Kräfte der Autokratie und der Diktatur aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet werden. Als Folge des ersten Weltkrieges sind drei Autokratien in Zentral- und Osteuropa gefallen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird der zweite Weltkrieg das Ergebnis des ersten auf diesem Gebiet bestätigen. Die Demokratie wird gestärkt aus dem Krieg hervorgehen. Die Aufrichtung einer demokratischen Ordnung in möglichst allen Staaten der Welt und die Verbindung dieser Staaten zu einem demokratisch aufgebauten neuen Völkerbund scheint mir

die wichtigste politische Voraussetzung eines dauernden Friedens zu sein.

Was ergibt sich für unser Land aus den Verhältnissen, wie sie nach dem Kriege bestehen werden? Wird die Schweiz die Neutralität aufrechterhalten können, oder wird sie zu einer andern aussenpolitischen Linie übergehen müssen?

Das hängt ganz davon ab, wie der Friede organisiert sein wird. Jedes Land muss bestrebt sein, seine Aussenpolitik im Gleichgewicht zu halten, d. h. die Mittel, die es aussenpolitisch einsetzen will, müssen den Zielen angepasst werden, die es verfolgt.

Die Aussenpolitik einer Weltmacht und eines Kleinstaates sind natürlich sehr verschieden.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben nach dem Krieg gegen Spanien ihre Aussenpolitik in bezug auf die Ziele und daherigen Verpflichtungen vollständig geändert. Sie haben seit der Jahrhundertwende Weltpolitik getrieben. Sie haben sich aber nicht dafür eingerichtet. Weder haben sie gesucht, sich durch Bündnisse zu sichern, noch haben sie ihre eigene Macht genügend ausgebaut. So wurden sie ohne genügende Vorbereitung in den ersten Weltkrieg hineingerissen. Sie haben aber auch daraus die Konsequenzen nicht gezogen, sondern verharreten nachher in einem unfruchtbaren Isolationismus, der sie vor dem zweiten Weltkrieg nicht retten konnte. Kein Geringerer als Walter Lippmann erklärt daher in seinem neuesten Buche, die Aussenpolitik seines eigenen Landes sei seit dem Kriege mit Spanien bankrott gewesen.

Das ist der extreme Fall einer Grossmacht, die es unterlassen hat, für das Gleichgewicht in der Aussenpolitik zu sorgen. Viel einfacher liegen die Dinge bei einem kleinen Staat. Am einfachsten, wenn der Kleinstaat von niemandem etwas will, wie das bei der Schweiz der Fall ist. Wir haben die immerdauernde Neutralität erklärt und haben diese Politik von den Grossmächten ausdrücklich anerkennen lassen. Das Ziel unserer Aussenpolitik ist also ein- für allemal gegeben. Wir müssen suchen, die Mittel so zu gestalten, dass wir es erreichen können. Diese Mittel sind beschränkt. Bündnisse mit andern kommen nicht in Frage, weil wir ja neutral sind. Wir werden keinen andern angreifen. Indessen sind wir nicht sicher, ob unsere Neutralität wirklich von allen beachtet wird, d. h. ob wir nicht doch eines Tages das Opfer eines Angriffes sein können. Für diesen Fall müssen wir uns vorbereiten, d. h. wir müssen uns im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen militärisch rüsten.

Können wir einmal diese Politik ändern?

Diese Frage könnte sich stellen, wenn Europa eine grosse Schweiz wäre, wenn alle wirtschaftlichen und sozialen Fragen in der Welt gelöst, die Menschheit ihr moralisches Gleichgewicht gefunden und auch alle andern Ursachen des Krieges ausgegilt wären. Weil die Neutralität nur im Blick auf einen möglichen Krieg einen Sinn hat, würde sie in einer so gestalteten Welt gegenstandslos.

Von diesem Ziel sind wir noch weit entfernt. Die Neutralität bleibt daher weiterhin der Inhalt

der Aussenpolitik unseres Staates. Als Bürger haben wir die Pflichten zu erfüllen, die damit verbunden sind.

Der Friede ist noch keine Erfüllung, er bleibt die grosse Aufgabe aller Menschen. Dieser Aufgabe treu und mit allen unsern Kräften zu dienen, ist auch unsere Pflicht.

## Zum Tod von Direktor Prof. Dr. Volmar

Wenn in der Nummer 42 des «Berner Schulblattes» im Anschluss an den Bericht über die Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen auch an die Gründung der heutigen Mittellehrerkasse erinnert wird, so darf neben Herrn alt Regierungsrat Leo Merz auch der damalige kantonale Finanzdirektor Professor Dr. Volmar nicht vergessen werden.

Als letztes noch lebendes Mitglied der ehemaligen Gründungskommission für eine Mittellehrerkasse, bei der der Eintritt obligatorisch war und der Staat Bern ebenfalls mit einer Prämienleistung sich beteiligen sollte, habe ich an den vorausgehenden Berechnungen, wie an den darauffolgenden Projektvorschlägen und an den Besprechungen mit den staatlichen Behörden teilgenommen.

Es war keine leichte Aufgabe, diese letzteren davon zu überzeugen, dass die Gründungskommission kein Recht hatte, auf die Ansprüche, welche alle Mittellehrer mit damals mehr als zwanzig Dienstjahren — nach dem bestehenden Sekundarschulgesetz vom Jahre 1856 — sich erworben hatten, nun bei der Neuregelung einfach zu verzichten.

Die einwandfreien Berechnungen hatten einen Betrag ergeben, der dem damaligen Erziehungsdirektor Dr. L. Merz als unerschwinglich vorkam. Die Gründungskommission erbat sich bei ihm eine Expertise, die dann im Auftrag der Erziehungsdirektion durch Herrn G. Wälichli, dem ersten mathematischen Experten des eidgenössischen Versicherungsamtes durchgeführt wurde. Die Expertise bestätigte die Richtigkeit der Berechnungen und so musste man auf irgend einen Mittelweg sich einigen. Dieser wurde dadurch gefunden, dass man alle Mittellehrer, die im Gründungsjahr das sechzigste Altersjahr überschritten hatten, unter dem alten Rücktrittsmodus, also mit Anspruch auf einen Ruhegehalt von 50 % der zuletzt bezogenen Besoldung belies.

Alle übrigen, die im Gründungsjahr schon zwanzig Dienstjahre zählten, aber noch nicht sechzigjährig waren, wurden in die neue Mittellehrerkasse einbezogen.

Dadurch wurde der Rechtsanspruch der älteren Mitglieder auf einen Betrag herabgesetzt, der immer noch von der Erziehungsdirektion als zu hoch befunden wurde.

Deshalb suchte die Gründungskommission bei der Erziehungsdirektion um Einberufung einer Konferenz, gemeinsam mit dem kantonalen Finanzdirektor und dem Experten Herrn G. Wälichli, nach.

Diese fand statt und die Gründungskommission schlug nun vor, dass der Staat für alle älteren Mittellehrer, die bereits einen Rechtsanspruch hätten, eine Annuität während vierzig Jahren in die neue Mittel-

lehrerkasse einzahlen solle. Diese Annuität betrug im Jahr 1943 Fr. 148 368. —.

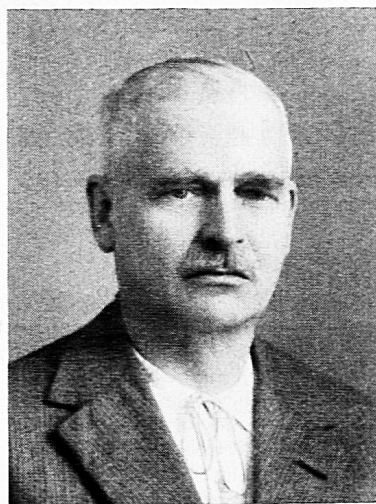
Dieser Vorschlag wurde vom Experten unterstützt und zu unserer grossen Genugtuung von Herrn Prof. Dr. Volmar, als Finanzdirektor des Kantons, als wohl tragbar bezeichnet. Gestützt auf diese Grundlage und 5 % Prämienzuschuss des Staates für die jüngeren Mittellehrer, konnte nun die neue Mittellehrerkasse gegründet werden, und die Regierung hat sie dann nach der Urabstimmung in Kraft gesetzt.

Die Mittellehrerschaft des Kantons Bern ist deshalb den beiden nächstbeteiligten Herren in der Regierung, den Herren Dr. L. Merz, wie dem nun kürzlich verstorbenen Prof. Dr. Volmar zu grossem Dank verpflichtet.

*E. Vægeli-Harnisch.*

## † Ernst Glaus

Es war am 22. Januar, einem kalten Wintertage, als wir unsern lieben Ernst Glaus zu seiner letzten Ruhestätte auf dem stillen Friedhof in Oberburg begleiteten.



Mit ihm ist wieder ein Klassengenosse der 59. Promotion von uns geschieden, einer, der mit grossem Pflichtbewusstsein ganz seinem Berufe lebte. Mit trefflichen Worten schilderte der Ortsgeistliche das stille Wirken des Entschlafenen nach den Textworten: «Aus Gnaden bin ich, was ich bin und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen». I. Korr. 15, 10).

Ernst Glaus wurde am 5. Mai 1878 in Buttenried bei Mühleberg geboren. Den ersten Schulunterricht erhielt er von seiner Mutter, die als tüchtige Lehrerin allgemein geschätzt war. Später besuchte er die Sekundarschule in Allenlütten und trat nach seiner Konfirmation, dem Wunsche seines Vaters gehorchend, ins Seminar Hofwil ein. Nach seiner Patentierung wählte ihn die Gemeinde Mühleberg im Herbst 1897 an die Oberklasse der zweiteiligen Primarschule, an welcher er während 40 Jahren mit grosser Treue und viel Hingebung wirkte. Es war keine leichte Aufgabe, vor welche er sich gestellt sah. Ernst hatte sein möglichstes getan, seine Schüler zu charakterfesten, brauchbaren Menschen zu erziehen. Weil er an seiner eigenen Erziehung stetsfort arbeitete, so ging ihm auch die Charakterbildung seiner Schüler allem andern vor. Im Jahre 1901 trat er mit seiner Kollegin in den Ehebund. Fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter, wurden dem Lehrerehepaar geschenkt. Während ein Sohn und eine Tochter den elterlichen Beruf erwählten, haben sich auch die andern drei eine Stellung erworben, die ihnen Befriedigung gewährt.

Im Jahre 1937 sah sich Ernst infolge eines Nervenleidens, das er sich im Militärdienst zugezogen, gezwungen, vom Schuldienst zurückzutreten. Seinen



Lebensabend verbrachte er in stiller Zurückgezogenheit in Muri bei Bern und später in Oberburg, wo sein Sohn als Sekundarlehrer wirkt. Zu Anfang dieses Winters übernahm er die Stellvertretung an der Mittelklasse in Grünenmatt. Es sollte seine letzte Tätigkeit sein; krank kehrte er am 30. November nach Hause zurück. Eine hartnäckige Brustfellentzündung, von welcher er sich nicht mehr erholen konnte, brachte sein Leben zum Abschluss. Ernst Glaus wird uns als stiller, lieber Klassenkamerad unvergessen bleiben.

F. B.

## Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen

### Wehropererklärung

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, dass gemäss Weisung der eidgenössischen Steuerverwaltung die Ansprüche an unsere Kasse nicht wehroperpflichtig sind, weil der Betrag der anwartschaftlichen Ansprüche nicht Fr. 300. — erreicht. Sie erhalten daher keine Bescheinigung, und in der Steuererklärung ist nichts zu deklarieren.

*Verwaltungskommission der Witwen- und Waisenkasse  
der Lehrer an bernischen Mittelschulen.*

## Aus dem Bernischen Lehrerverein

**Sektion Bern-Mittelland des BMV. Sektionsversammlung vom 1. März 1945.** Nach mehr als zweijährigem Unterbruch haben sich die Mitglieder unserer Sektion am 1. März zu einer ganztägigen Exkursion nach Solothurn zusammengefunden.

Den Vormittag widmeten wir dem Besuch der « Autophon ». Nicht nur bekamen wir da viel Neues zu sehen und zu bestaunen, es tat auch allen gut, wieder einmal aus der dicken Schulstubenluft herauszutreten, um in einen ganz andern Lebens- und Arbeitsbereich Einblick zu gewinnen. Unter dem vereinten Bemühen von Spenglern, Schlossern, Schmieden, Bohrern, Stanzern, Werkzeugmachern, Technikern und Konstrukteuren und vielen geduldrigen Arbeitern und Arbeiterinnen sahen wir nach und nach komplizierte Apparate entstehen. Selbst die Sprächer bewunderten die Telefonautomaten, die Signalanlagen, die Radiogeräte für Flugzeuge und lauschten andächtig den Erklärungen freundlicher Führer, während die Physiker ab und zu verständnisvoll nickten und gescheite Fragen stellten.

Im Zunfthaus zur Wirthen assen wir gemeinsam zu Mittag, worauf der Präsident, F. Böhlen, in zwangloser Folge den geschäftlichen Teil abwickelte. Besonders beachtet wurden die Ausführungen des Lehrersekretärs, Dr. K. Wyss, zu Besoldungsfragen und zur geplanten Neuordnung des BMV. Gegen 16 Uhr löste sich die Kollegenschaft in kleinere Gruppen auf, um den speziellen Interessen zu frönen. Während die einen, durch die Stadt flanierend, ihren Blick an den architektonischen Schönheiten Solothurns weideten und im Kunstmuseum Buchser-Bilder, Versteinerungen und Urkunden betrachteten, musterten die sesshaften Kollegen kleine Teppiche und übten sich in der Ergänzung auf 157. So werden alle den Tag in bester Erinnerung behalten.

E. Sg.

## Verschiedenes

**Schweizerischer Wanderleiterkurs.** Schon seit Jahren veranstaltet der Schweizerische Bund für Jugendherbergen jeweils im Frühling einen Wanderleiterkurs. Die Teilnehmer erhalten in Theorie und Praxis eine Einführung in die mannigfaltigen Gebiete des Jugendwanderns. Der kommende Kurs findet in der Zeit vom 8.—12. April 1945 im Tessin statt.

Interessenten erhalten Programm und Auskunft durch die Geschäftsstelle des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen, Stampfenbachstrasse 12, Zürich 1.

**Die Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform** hielt am 24. Februar 1945 in Bern ihre ordentliche *Jahresversammlung* ab.

Dem Bericht des Präsidenten Hs. Fink ist zu entnehmen, dass im abgelaufenen Jahre weniger Kurse durchgeführt wurden als üblich. Vermehrter Militärdienst und andere Beanspruchungen in unruhigen Zeiten entschuldigen den Ausfall. Erfreulich ist, dass trotz der ersten Zeiten noch Kurse durchgeführt werden konnten. Mit grosser Genugtuung stellte der Vorsitzende fest, dass verschiedene Landgemeinden sich ernstlich mit der Einführung der Knabenhandarbeit an ihren Schulen befassen. Die Anregung dazu kam von der Lehrerschaft.

Am 7. Oktober 1944 verschied unser Ehrenmitglied **Albert Hurni**, Lehrer, Bern. Die Versammlung gedachte ehrend der wertvollen Dienste, die der Verstorbene der Förderung der Knabenhandarbeit widmete. Die *Jahresrechnung 1944* wurde unter bester Verdankung an den Kassier Max Boss genehmigt; ebenso fand das vom Vorstände vorgelegte *Tätigkeitsprogramm 1945* die Billigung der Anwesenden. **Lehrer Sinzig**, Bern, machte darauf aufmerksam, dass die *Schulcarte* im Frühjahr 1946 eine *Ausstellung « Werkunterricht »* zu veranstalten gedenkt. Er zählt auf ein Mitwirken der Handfertigkeitslehrer. B.

**Mitteilung der Redaktion.** Die Mitarbeiterhonorare für das zweite Halbjahr 1944/45 (September 1944 bis und mit Februar 1945) gelangen in der nächsten Zeit zur Auszahlung. Wir erinnern daran, dass Honorare unter Fr. 3. — nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen werden.

P. F.

## Neue Bücher

Besprechung — ohne jegliche Verpflichtung — vorbehalten.

Die mit einem \* versehenen Bücher liegen während eines Monats im Lesesaal der Berner Schulwarte auf und gehen nachher in den Bestand der Schulwarte-Bibliothek über, sofern sie nicht vorher vom Verlage zurückgefordert werden.

\***Ausbildung und Arbeitsverhältnisse des schweizerischen Gymnasiallehrers.** Herausgegeben von der Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 2. 80.

**Emil Brunner, Konrad Zeller, Hans J. Rinderknecht, Kirche und Schule.** Zwingli-Bücherei 40. Zwingli-Verlag, Zürich. Fr. 3. —.

\***F. W. Caviezel, Frag' nicht warum!** Ein Arztroman der Gegenwart. Waldstatt Verlag, Einsiedeln. Fr. 10. 80.

**Broder Christiansen, Die kleine Prosaschule.** 4. Auflage. Verlag H. R. Hugli, Bern.

**Otto Funke, Neues Uebungsbuch** zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

\***100 Jahre Schweizerisches Anstaltswesen.** Jubiläumsbuch, herausgegeben vom Verein für schweizerisches Anstaltswesen, anlässlich seines hundertjährigen Bestehens. 1844 bis 1944. Verlag Franz F. Otth, Zürich.

**Walther Hutzli, Bruder Klaus.** Was er uns Reformierten bedeutet und was er uns nicht bedeuten kann. BEG-Verlag, Bern. Fr. 1. 80.

**Jakob Job, Sardinienfahrt.** Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1944.

**Don Juan Manuel, Der Graf Lucanor.** Nach der Eichendorffschen Uebersetzung herausgegeben von **Arnold Steiger**. Artemis-Verlag, Zürich.

\***F. Meier-Käser, Uebungen für den Sprachunterricht an Primarschulen.** Verlag Helbling & Lichtenhahn, Basel. Fr. 1. 50.

**Mittelhochdeutsches Lesebuch.** Texte des vierzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben von Prof. S. Singer unter Mit-

NEUZEITLICH ESSEN = IHR GEWINN!

I. Stock-Restaurant, A. Nussbaum  
Ryfflihof, Neugasse 30, Bern

arbeit von Marga Baur und Gertrud Sattler. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Fr. 5. 80.

Paul Oetli, **Deutschschweizerische Ortsnamen**. Volksbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins. 15. Bändchen. Fr. 6. 50. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach/Zürich.

\*O. Schneider-Orelli, **Entomologisches Praktikum**. Einführung in die land- und forstwirtschaftliche Insektenkunde. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Ruth Staub, **S'Härz-Gygeli**. Värse für Grossi und Chlini. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 4. —.

Klara Wehrli, **Von Kindern aus aller Welt**. Rascher Verlag, Zürich. Fr. 5. 80.

\*Prof. M. Werner, **Der Sinn der sozialen Arbeit**.

\*— **Die religiöse Krisis der Gegenwart**. Je Fr. 1. 70. Beide im Verlag Bildungsstätte für soziale Arbeit, Bern.

*Ecole normale Delémont*

## Examens d'admissions 1945

Le recrutement du corps enseignant doit s'opérer avec la plus grande circonspection. Il s'agit, en premier lieu, de n'admettre que des candidats de valeur, bien doués, d'un caractère droit, des jeunes gens témoignant de l'intérêt à l'enfance. Qualités souvent bien difficiles à constater ! Tous les candidats à l'enseignement prétendent être animés d'un amour débordant pour les enfants : ce qu'il serait plus important de savoir, ce serait qu'ils ont manifesté cet intérêt spontanément, bien avant d'avoir annoncé leur désir d'entrer à l'école normale. Il appartient aux maîtres des écoles publiques d'orienter leurs élèves, de les conseiller judicieusement, de ne présenter à l'école normale que des candidats répondant en tous points aux exigences ci-dessus, et cela dans l'intérêt bien compris des jeunes gens eux-mêmes : ce n'est pas tout d'entrer à l'Ecole normale, il faut encore y trouver de la satisfaction, et surtout, une fois placé devant une classe, il faut se donner joyeusement et totalement à sa vocation ; le métier d'instituteur est le plus beau qui soit, pour qui aime l'enfance, et le plus détestable, le plus mortellement ennuyeux pour qui place ailleurs son intérêt.

La tâche des maîtres d'écoles normales est facilitée par la collaboration de leurs collègues des écoles secondaires, qui comprennent en général fort bien leur mission de sélecteurs. Encore faut-il que les candidats soient assez nombreux pour assurer un choix judicieux. Depuis quelques années, on a tant parlé de pléthore — et à juste titre — que les jeunes gens hésitaient d'affronter des examens d'admission où la moitié des candidats, parfois, étaient refusés. Il est regrettable que cet état de choses se perpétue, alors que la situation a évolué profondément ; bornons-nous à l'indication suivante :

Les statistiques établies depuis une quinzaine d'années montrent que le nombre des institutrices placées annuellement est d'une dizaine — élections, abandon de l'enseignement par suite de mariage ou autre raison ; le nombre des institutrices sans place — qui était de 20 à 30 il y a quelques années, est maintenant d'une dizaine, grâce aux mesures restrictives prises par les autorités compétentes. Il est donc permis d'affirmer que la carrière pédagogique, du moins en ce qui concerne les institutrices, est à nouveau ouverte à nos jeunes Jurassiennes, ce dont il faut se féliciter, car elle demeure la première des carrières libérales féminines. — Ajoutons que la situation n'est pas moins favorable, actuellement, pour les jeunes gens qui se destinent à l'enseignement.

Les inscriptions n'ont jamais été si peu nombreuses que cette année, depuis une quinzaine d'années : elles ont atteint le nombre maximum de 25 en 1925, de 22 en 34 et 42, de 20 en 36, de 18 en 33, de 17 en 43 ;

elles n'étaient jamais descendues en dessous de 10, alors que cette année elles étaient de 9 seulement.

Les causes de ce phénomène sont multiples. Citons entre autres l'attrait des professions industrielles et commerciales, la dépression économique, le souvenir des années où sévissait la pléthore et où l'on déconseillait aux bonnes élèves des écoles secondaires de se tourner vers l'enseignement. Les temps ont changé, les circonstances sont devenues différentes, et il fallait le dire, dans l'intérêt de la jeunesse jurassienne, et spécialement des candidates à l'enseignement.

Les examens d'admissions se sont faits dans le cadre habituel : épreuves écrites en français, mathématiques et allemand, orales en français, mathématiques, allemand, histoire, examen en musique, ouvrages, et exercices pratiques en compagnie de groupes d'enfants.

### A. Epreuves écrites

1. **Français** : une composition (2 heures), une dictée (1 heure). Sujet de composition : « Printemps 1945 ». Texte de la dictée :

*Espoir*. Ce matin, le ciel s'est teinté, à l'orient, d'orange et de jade en dégradés suaves, puis de pourpre ; et l'on vit, à travers les ramures du noyer, le soleil se lever en toute splendeur. La neige des monts se fit rose ; des flots d'or s'épanchèrent sur les champs. Avec un bruissement d'ailes de soie, un souffle printanier caressait cette aube hivernale. Finis les mois sombres, les longues nuits que tourmentait le vent glacial du nord. Cependant, même alors, les heures parfois étaient belles. Tout pénétré de la douceur du foyer, on méditait au coin du feu, ravivant les souvenirs à la chaleur de la flamme, tandis que s'ébauchaient de nouveaux rêves dans sa lueur dansante.

Dans la ruelle triste, que l'on traverse en frissonnant, j'ai vu, derrière les carreaux noirs d'une humble fenêtre, le thyrs rose d'une jacinthe. A la contempler, il m'est souvenu que vers le soir, pour regagner la maison, je longerais le ruisseau. Des mousses émeraude pendent négligemment sur ces eaux joyeuses. Sous la neige fondante du talus, des primevères étalent déjà leurs feuilles gaufrées ; des perce-neige jaillissent du gazon fané. Elles sont vêtues comme les fées, comme les lys, de satin blanc ; un pinceau délicat a décoré de vert pâle les clochettes, qui exhalent un parfum subtil. Dans les noisetiers, tout fleuris de chenilles en velours coulé de miel, les mésanges feront tinter leurs petits grelots d'argent. Ainsi que chaque soir à pareille heure, des corbeaux immobiles couronneront les arbres du verger ; des pies cingleront avec des cris aigus vers les haies brumeuses.

Et dire qu'un jour viendra, où toutes les cloches s'uniront pour célébrer la paix ! La voix grêle de la petite église crépie à la chaux, la voix sonore du clocher bulbeux, la voix grave des cathédrales : toutes à la fois chanteront l'heure divine où les peuples réconciliés, auront décidé de travailler ensemble à la reconstruction de leur bonheur. Le cauchemar sera passé ; les chaînes de l'angoisse se rompront ! L'âme libérée adressera à Dieu un hymne d'actions de grâce ; à Dieu qui semblait l'avoir abandonnée, qui se sera enfin penché sur elle, compatissant et miséricordieux.

2. **Mathématiques**. Série de problèmes à résoudre en 2.30 heures :

1. Un spéculateur consacre les  $\frac{2}{7}$  de sa fortune à l'acquisition d'une ferme de 24 ha qu'il paie 60 fr. l'a, plus 10 %



- de frais. Il a placé le reste de sa fortune à  $3\frac{1}{4}\%$ . — Si la ferme lui donne  $2\frac{1}{2}\%$  d'intérêts sur le prix de revient, quel revenu total annuel aura-t-il?
- La directrice d'un établissement, qui désire acheter du tissu pour vitrages, a le choix entre deux pièces, l'une de 50 m; l'autre de 40 m, mais qui coûte 1.20 fr. de plus par m. Si elle se décide pour la première, il lui manquera 45 fr. Si elle se décide pour la seconde, il lui restera 33 fr. — Trouver le prix du m de chaque pièce, et la somme dont dispose l'acheteuse.
  - La densité de l'huile est 0.92. Est-il plus avantageux d'acheter cette huile à 2.80 fr. le l ou à 3 fr. le kg? — Quelle économie réalise-t-on dans l'éventualité la plus favorable, en achetant un estagnon cylindrique de 28 cm de diamètre et de 25 cm de hauteur? —  $\pi = \frac{22}{7}$ .
  - Le laiton est formé, en poids, de 65 parties de cuivre et 35 parties de zinc. On fond 12.35 kg de cuivre avec 6.25 kg de zinc. Que faut-il encore ajouter à cet alliage pour en faire du laiton?
  - On a deux tapis dont les périmètres sont égaux. Le premier est carré, le deuxième est rectangulaire, et sa longueur a 1 m de moins que le double de la largeur. — Quelles sont les dimensions du tapis rectangulaire, si le tapis carré a 23,5 décimètres de côté?

### 3. Allemand, traduction (1 heure).

Nous sommes venues aujourd'hui à Delémont. Nous sommes dix jeunes filles. Nous venons de toutes les parties du Jura. Nous n'avions pas de livres à apporter, mais seulement nos dessins de l'année dernière et le nécessaire pour écrire. Cet examen n'est pas plus difficile que les travaux à l'école secondaire. Les professeurs nous poseront quelques questions. Nous écrirons les réponses sur nos feuilles de papier blanc. Ma camarade sera-t-elle mieux préparée que moi? Son travail sera-t-il meilleur que le mien? Je ne le pense pas. A midi nous irons dans la petite ville. L'école est plus grande que beaucoup d'autres maisons. Au printemps, le jardin sera plus beau qu'à présent. Nous y admirerons toutes les belles fleurs. Nous nous assiérons souvent sur les bancs de ce superbe jardin. Je suis sûre que Delémont me plaira beaucoup. Mes nouvelles amies habiteront avec moi de jolies chambres. Mais tout ceci sont des rêves. Se réaliseront-ils? Mes parents m'attendent peut-être à la gare. Ils devront faire beaucoup de dépenses pour moi. Je les en remercierai cordialement.

Delémont, le 7 février 1945.

NB. Le nécessaire: das Nötige; se réaliser: sich verwirklichen.

### B. Epreuves orales.

Les experts cherchent avant tout à se rendre compte, non pas seulement du degré de préparation des candidates, mais de leur capacité de raisonner, de s'exprimer, de s'adapter aux circonstances, de comprendre le sens d'une phrase ou les données d'un problème. Il va sans dire que la préparation intellectuelle a son importance: on ne saurait aborder avec fruit des études pédagogiques sans connaître sa langue, sans parler quelque peu la deuxième langue et sans avoir fait de mathématiques ou de sciences, sans posséder au moins les éléments de géographie et d'histoire. Mais l'examen d'admission à l'Ecole normale est avant tout une épreuve de sélection psychologique: on peut fort bien être admis, malgré qu'on ne sache pas écrire «le thyrses de la jacinthe»! En français, deux interrogations, devant deux jurys différents: explication française et lecture, grammaire et orthographe. En mathématiques, deux épreuves: tout d'abord une série de problèmes à résoudre mentalement, sans explications; puis un questionnaire au tableau. Voici la série des questions que les candidates devaient résoudre mentalement, en 1 heure:

- Le long d'une avenue sont plantés des arbres équidistants. Il y a 36 m du 1<sup>er</sup> au 4<sup>e</sup>. Quelle est la distance du 1<sup>er</sup> au 20<sup>e</sup>?

- La somme de 3 nombres est 281. Le 1<sup>er</sup> surpasse le 2<sup>e</sup> de 40 et le 3<sup>e</sup> de 16. Quels sont ces trois nombres?
- En retranchant 0.7 d'un nombre, on obtient le même résultat qu'en ajoutant 0.12 à 2.58. Quel est ce nombre?
- En déplaçant la virgule de 1 rang vers la droite dans un nombre décimal, celui-ci augmente de 10.8. Quel est ce nombre?
- Quel est le nombre qui, multiplié par  $1\frac{16}{19}$  augmente de 144?
- La grande aiguille d'une horloge publique a une longueur de 70 cm. Quel est la longueur du chemin parcouru en 24 heures par son extrémité? —  $\pi = \frac{22}{7}$ .
- Un pharmacien a préparé 12.2 l de sirop. Il remplit 72 fioles de 150 cm<sup>3</sup> chacune et met le reste dans des fioles de 35 cl. Combien faut-il de ces dernières fioles?
- Aujourd'hui, 5 février, le soleil s'est levé à 7 h. 40 min. Il se couchera à 17 h. 40 min. — De combien la durée de la nuit surpasse-t-elle celle du jour?
- Quel est en % du prix d'achat le gain obtenu en vendant une marchandise, si le prix d'achat n'est que les  $\frac{5}{7}$  du prix de vente?

Les examens de musique, histoire et ouvrages ne sauraient être commentés. On cherche à se rendre compte du degré de musicalité des candidates et de leur préparation — facultative — en musique instrumentale. En ouvrages, on vérifie si les techniques élémentaires ont été acquises, et si les candidates sont capables de résoudre certains problèmes pratiques. En histoire, de même, on s'attache davantage à faire raisonner les candidates qu'à leur faire débiter des séries de noms et de dates: si l'on demande, par exemple, de parler d'un homme politique du 19<sup>e</sup> siècle, c'est tout d'abord afin de se rendre compte si l'élève a retenu quelques noms, et ensuite de voir comment elle a compris l'action personnelle sur le cours des événements, les relations des hommes entre eux, comment enfin la candidate à l'enseignement expose un sujet de son choix.

Rappelons que l'examen en histoire peut être remplacé soit par un questionnaire en géographie, soit par une épreuve de sciences naturelles, ainsi que le prévoit le règlement.

Reste l'examen pratique, ou psychotechnique. Si l'on pouvait déceler les éléments qui constituent la «vocation pédagogique», ce serait l'épreuve essentielle. Nous n'en sommes pas là, et il s'agit, ici encore, de donner aux candidates l'occasion de s'adapter à une situation, de s'exprimer, de prendre contact avec des enfants. L'examen ne prend pas chaque année la même forme, mais il consiste particulièrement en petits exercices à la portée d'éducatrices en herbe: l'une, qui avait vu le film de Marie-Louise, la petite réfugiée française, devait raconter cette histoire à des enfants de 8 ans; une autre, qui a été élevée à la campagne, était invitée à «jouer» avec quelques enfants du même âge les phases successives de la journée à la ferme.

Ajoutons que tous ces examens sont dirigés par des professeurs de l'Ecole normale, assistés de membres de la Commission: cette collaboration de pédagogues et de «laïcs» présente l'avantage de juger de points de vue quelque peu différents les réactions des candidates.

**Résultats des examens.** Dans l'ensemble, les candidates étaient bien préparées et 8 sur 9 ont été jugées capables d'entreprendre des études pédagogiques.

Parmi les élèves admises, pourtant, on constate des sensibles différences de qualifications: le total des points obtenus varie de 64 à 50, soit une différence de 14 points, sur un maximum de 72. C'est en mathématiques et en

allemand que la dispersion des résultats est la plus grande; en dictée, le nombre des fautes varie de 1 à 8; constatation réjouissante, la plupart des compositions sont de bonne facture. Les notes et les rangs ne sont pas communiqués. A quoi bon publier le rang occupé, momentanément, par les candidates: il arrive souvent que telle, qui était en tête, recule aux derniers rangs au cours des études, alors que telle autre se hisse des derniers au premiers rangs, par son application et l'épanouissement de ses facultés. La direction de l'école est autorisée à donner tous renseignements utiles aux parents des candidates malheureuses, soit afin de leur indiquer quelles études doivent être approfondies, en cas de répétition de l'examen, soit pour aider la jeune fille non admise à s'orienter vers une autre profession.

**Conclusions.** Nos conclusions se déduisent naturellement de notre exposé: la carrière pédagogique ouvre des perspectives intéressantes aux jeunes filles bien douées, désireuses de s'instruire, et de se préparer à éduquer les enfants des autres, et peut-être aussi, plus tard, leurs propres enfants. L'éducation de la jeunesse prendra une importance capitale dans l'après-guerre, non pas seulement en vue de préparer des ouvriers et des agriculteurs, des employés qualifiés, mais aussi pour former une nation forte, une humanité pacifiée. Cette tâche a de quoi enthousiasmer notre jeunesse féminine.

L'Ecole normale demeure l'établissement populaire entre tous, de par la volonté même du législateur; elle ne doit pas devenir l'apanage d'une classe, ou d'une caste; le corps enseignant doit se recruter dans toutes les couches de la population, c'est pourquoi les élèves les moins fortunées obtiennent des bourses importantes, permettant de réduire jusqu'à un minimum de 400 francs la pension annuelle réglementaire de 1200 francs.

La volée de 1946—1950 sera la volée du centenaire de l'Ecole normale: voyons combien de jeunes Jurassiennes tiendront à en faire partie!

Charles Junod.

## Ecole normale des Instituteurs, Porrentruy

Nous pensons intéresser le corps enseignant en publiant aussi les thèmes et problèmes soumis aux candidats aux examens d'admission de 1945.

Rédaction.

### Français

*Composition.* Choix entre quatre sujets:

1. Une scène de rue; une scène vécue; une scène imaginée (ou tirée de l'histoire).
2. Quatre rapides portraits: Le journaliste. L'officier. Un avare. Un hypocrite.
3. Discuter l'opinion de Voltaire: « Dans quel état florissant serait donc l'Europe, sans les guerres continuelles qui la troublent pour de très légers intérêts et souvent pour de petits caprices! »
4. Un rêve original (comique ou tragique).

### Allemand

#### A. Grammatikalische Arbeit.

1. Ergänze die Endungen und bilde die Dative:  
alle klein— Kinder  
mancher neu— Hut  
dieser alt— Mann  
Ergänze die Endungen und bilde die Genetive:  
frisch— Butter  
wenig gut— Bücher

solch schlecht— Wetter

Ergänze die Endungen und bilde die Akkusative:

euer gross— Garten

mein alt— Hut

kein richtig— Satz

2. Ersetze die Dative und Akkusative der Substantive durch Pronomen:

Ich gebe meiner Schwester eine Tafel Schokolade

Ich zeige dem Freunde das Buch

Ich schicke den Eltern ein Geschenk

Ergänze das Possessivpronomen:

Die Hausfrau sorgt für — Familie, für — Mann; sie

sorgt für die Sauberkeit — Wäsche, — Hauses.

Ich liebe dieses Land mit — Klima, mit — Flüssen,

— Bewohnern, — Pflanzenwelt.

3. Beantworte folgende Fragen in vollständigen Sätzen:  
Wann gehen wir in die Berge? (während, Sommer)  
Seit wann ist er krank? (eine Woche)  
Wo befindet sich die Post? (neben, alter Bahnhof)  
Wo ist das Gasthaus? (oberhalb Wasserfall)  
Geht er in die Schule? Ja (trotz, seine Erkältung)

4. Bilde Sätze im Aktiv und Passiv:

Vater, Sohn, Geld, schicken

Student, Freund, Buch, geben

Setze in den Konjunktiv Imperfekt:

Er kommt, wenn er Zeit hat.

Er wird die Zeitung lesen, wenn er mit der Arbeit fertig ist.

5. Bilde Relativsätze:

Es war ein schönes Land (in diesem wuchsen viele herrliche Früchte)

Der Student ist früh gestorben (ich kannte seine Eltern gut)

6. Verbinde die Sätze mit *denn* und *weil*:

Der Professor macht eine Reise; er studiert fremde Völker und ihre Sprachen.

#### B. Aufsatz.

### Mathématiques

1. En revendant 8250 fr. les  $\frac{5}{12}$  d'un champ, on a gagné les  $\frac{2}{9}$  du prix d'achat de ces  $\frac{5}{12}$ . On vend le reste à des conditions de 25 % plus avantageuses que celles de la première vente. Quels sont les prix d'achat et de vente?
2. Un capital inconnu placé à un taux inconnu est retiré, augmenté de 5000 fr. et placé à 5 %. Il produit alors un revenu annuel supérieur de 450 fr. au revenu précédent. Un an plus tard, on utilise les 5000 fr. et les intérêts, et le capital primitif est placé à 6 %. Le revenu annuel est alors inférieur de 50 fr. au précédent. Trouver le capital primitif et le premier taux.
3. 1000 l d'air renferment 209 l d'oxygène et 791 l d'azote. 1000 g. d'air renferment 231 g. d'oxygène et 769 g. d'azote. Trouver la densité de l'oxygène et celle de l'azote. Le poids d'un litre d'air est 1.293 g.
4. Sur les 4 côtés d'un parallélogramme ABCD, on construit 4 carrés extérieurs. Montrer que les centres M, N, P, Q de ces carrés sont équidistants du centre du parallélogramme.
5. Dans 2 cercles égaux O et O', tangents en A, on mène 2 cordes orthogonales AM et AM'. Montrer que MM' est égal et parallèle à OO'.
6. 2 mines A et B sont distantes de 225 km. An A, on vend le charbon 15 fr. les 100 kg. et en B 19 fr. les 100 kg. Le transport de 100 kg. coûte 3.20 fr. par 100 km. En quel point de la ligne AB, les charbons de A et de B seront-ils au même prix?
7. En 3 mois, une manufacture d'armes a fourni 55900 fusils. Trouver la fourniture mensuelle si chaque mois on livrait les  $\frac{17}{10}$  du nombre d'armes livrées le mois précédent.



## Divers

**Ecole cantonale de Porrentruy.** Les examens oraux de fin d'année auront lieu le mardi, 27 mars 1945, de 9 heures à 15.50 heures. Les dessins seront exposés dans la salle D 8 du lundi 26 mars, au mercredi 28 mars. La cérémonie des promotions, à laquelle les parents des élèves et les amis de l'école sont cordialement invités, se déroulera le mercredi 28 mars, dès 14 heures, à la Salle de gymnastique (ancienne Eglise des Jésuites); le programme de cette cérémonie comprend le rapport du Recteur de l'Ecole, ainsi qu'une comédie-vaudeville de Labiche: «Les Deux Timides», encadrés de chœurs et de morceaux d'orchestre.

## Bibliographie

**Fritz Funk, Le pêcheur en Suisse.** Petit atlas du naturaliste suisse. Un volume in-16 relié demi-toile, avec 8 planches hors texte. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 3. 20.

Le nouvel ouvrage paru dans la Collection des «Petits atlas du naturaliste suisse» est consacré à la pêche. Les nombreux amateurs et fervents de cet art y puiseront d'utiles enseignements. La pêche est devenue un sport qui exige toute une technique et une connaissance approfondie des conditions dans lesquelles on est appelé à le pratiquer; qui veut être un maître en cette matière n'en saura jamais assez! Le pêcheur trouvera dans ce petit livre tout ce qui concerne son équipement et le matériel nécessaire, des conseils judicieux, des indications précieuses sur les appâts, les habitudes du poisson et la manière de le manœuvrer, sur les époques et les lieux favorables à la pratique de son sport. L'auteur s'est efforcé aussi de rappeler les règlements relatifs à la protection de la pêche, au repeuplement des eaux et à tout ce qui en assure le meilleur rendement; il a établi également le tableau des mesures minimales et des époques prohibées. Enfin, puisqu'on

ne saurait bien pêcher sans rien savoir des poissons, il importait de terminer l'ouvrage par une étude des principales familles et une description des espèces qui hantent nos cours d'eau et nos lacs; 8 planches en donnent une image coloriée et fidèle. Cet atlas, d'un format de poche pratique, deviendra sans doute le guide de chaque pêcheur et le complément indispensable de son équipement, pour son agrément autant que pour son profit.

**Ida Bindschedler, Les enfants Turnach en été.** Un volume in-8 carré, relié plein papier, couverture en couleurs, illustrations dans le texte. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 5. 50.

Savoir s'amuser! Telle est la devise que pourraient prendre les enfants Turnach dont les faits et gestes sont contés maintenant au public romand dans une excellente traduction. Il ne se passe rien d'extraordinaire dans ce livre d'une gaité débordante. Il y a simplement que les quatre enfants de Monsieur et Madame Turnach quittent la ville pour s'installer dans leur maison d'été; ce n'est pas encore les vacances mais on occupe déjà les lieux où elles vont se passer, à peu de distance de la ville d'ailleurs; il suffit de traverser le lac au bord duquel va vivre tout ce petit monde et qui ne sera pas un des moindres personnages du récit. A peine dans leur nouvelle résidence campagnarde, les enfants Turnach, deux fillettes et deux garçons, sans parler du bébé, organisent des jeux, de ces jeux faits de rien, improvisés le plus souvent avec quelques éléments de la nature mais qui sont les produits de l'imagination inépuisable des enfants; petites aventures au retour de l'école, exploits au bord de l'eau, dont l'un eût pu se terminer tragiquement, jeux des Peaux-rouges, jeux plus tranquilles des jours de pluie, le tout semé de bonnes pensées et même de bonnes actions et toujours sous le regard souriant, parfois inquiet, d'une mère comme on en voudrait voir beaucoup. Livre exquis dont la lecture s'écoule aussi délicieusement que le temps des vacances pour les enfants heureux. Il est orné d'une jolie couverture coloriée et de quelques dessins qui reflètent bien l'humour entraînant de l'ouvrage.

## Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

### Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins

Sitzung vom 24. Februar 1945.

1. Der Vorsitzende rechtfertigt den langen Unterbruch der Sitzungen durch den Mangel an dringenden Geschäften und die Ueberlastung jedermanns während der Kriegszeit.
2. **Rechtsschutz.** a. Ein Kollege hatte **Umschulungsabsichten** und wurde dahin beraten, zuerst noch in seinem bisherigen Amt einen neuen Versuch zu machen. Bei den Behörden wurde er in diesem Sinne kräftig unterstützt. b. In einem **Streit zwischen Kollegen verschiedener Schulstufen** konnte nach langen Bemühungen ein Vergleich zustande gebracht werden. Der ganze Handel sollte auch nach aussen in dieser Weise beigelegt werden können. c. **Ungerechtfertigte Vorwürfe** einer Tageszeitung gegenüber einer Gruppe von Fachkollegen einer Mittelschule mussten öffentlich zurückgenommen werden.
3. Die **Stellenlosigkeit der Mittellehrer** ist so gut wie verschwunden; selbst im Falle eines Friedensschlusses wären höchstens noch Kollegen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung in zu grosser Zahl vorhanden. Der Erziehungsdirektion gegenüber wurde deshalb eine Lockerung des **numerus clausus** zugestimmt, aber vor einer Aufhebung dringend gewarnt.

Im Anschluss an bestimmte Einzelfälle stellt sich der KV auf den Standpunkt, dass der **freie Wettbewerb** in unserem Beruf auch dann nicht ausgeschaltet werden darf, wenn aus Mangel an fähigen Bewerbern der Kreis der Anmeldeberechtigten etwas weiter gezogen werden muss.

4. Die **Uebertragung des Kassieramtes der Witwen- und Waisenkasse bernischer Mittellehrer** an die Lehrerversicherungskasse wird nachträglich noch ausdrücklich genehmigt, ebenso die Wahl von **G. Vogt, alt Sekundarlehrer**, als **Rechnungsprüfer** dieser Kasse.

### Délibérations du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

Séance du 24 février 1945.

1. Le président relève que le long laps de temps écoulé depuis la dernière séance s'explique par l'absence d'affaires urgentes et par le surmenage dont chacun est atteint en ces temps de guerre.
2. **Assistance judiciaire.** a. Un collègue ayant l'intention de **changer de profession**, on lui a conseillé de s'essayer encore une fois au métier; les autorités l'ont aussi vigoureusement appuyé dans ce sens. b. Dans un **différend séparant des collègues** de degrés scolaires différents, un arrangement interne a pu être conclu grâce à de longs efforts. Pour le règlement externe de toute l'affaire, on devrait pouvoir procéder de la même manière. c. Un quotidien a dû retirer les **reproches injustifiés** qu'il avait adressés à un groupe de maîtres de branche d'une école moyenne.
3. Il n'y a pour ainsi dire **plus de chômage** parmi les maîtres aux écoles moyennes; même si la guerre finissait aujourd'hui, c'est tout au plus les collègues de la faculté des sciences qui seraient trop nombreux. La Direction de l'Instruction publique a été avisée que nous acceptons une certaine atténuation du «numerus clausus», mais que nous en déconseillons vivement l'abolition.

A la suite de quelques cas particuliers, le Comité cantonal précise que, dans notre profession, il ne saurait être question d'évincer la **libre concurrence**, même si, à défaut de postulants capables, on se voit obligé d'étendre le cercle des candidats ayant le droit de postuler.

4. La Caisse d'assurance des instituteurs ayant été chargée de **gérer la trésorerie de la caisse des veuves et des orphelins de la SBMEM**, le comité ratifie expressément cette transmission, ainsi que la désignation de **M. G. Vogt, maître secondaire retraité**, en qualité de **vérificateur des comptes** de la dite caisse.

5. Vereinfachung der Vereinsordnung. Die zu diesem Geschäft im Schulblatt veröffentlichten Artikel des Zentralsekretärs werden verdankt. Nach einer kurzen Aussprache über das weitere Vorgehen wird beschlossen: a. Die Sektionsvorstände werden durch ein Rundschreiben auf die ganze Frage aufmerksam gemacht. b. An der nächsten Abgeordnetenversammlung wird der Zentralsekretär die Vorschläge erläutern. c. Im Verlaufe des Sommers haben die Mitglieder und die Sektionen Gelegenheit, sich zu äussern. d. Auf den Herbst ist eine Urabstimmung in Aussicht zu nehmen.
6. Die Abgeordnetenversammlung wird angesetzt auf den 21. April 1945.
7. Die Wiederaufnahme eines Kollegen wird der Abgeordnetenversammlung beantragt. — Ein Kollege wird wegen dauernden Nichterfüllens der Vereinspflichten mit dem Ausschluss bedroht.

Für den Fall, dass Gemeinden mit den Lohnabzügen bei Militärdienst Gewinne machen, darf die Lehrerschaft sehr wohl in irgend einer Form eine Entschädigung verlangen. Die Kantonalvorstände können hier nicht gut eingreifen, da sie im Hinblick auf die kommenden grossen Aufgaben zur Lösung der Besoldungs- und Versicherungsfragen ihr Pulver trocken behalten müssen.

5. Simplification de l'organisation de la Société. Le comité remercie le secrétaire central pour les articles qu'il a publiés à ce sujet dans « L'Ecole Bernoise ». Après avoir rapidement délibéré sur la marche à suivre, le comité décide: a. d'adresser une circulaire aux comités des sections pour attirer leur attention sur le problème; b. de charger le secrétaire central de commenter les projets devant la prochaine assemblée des délégués; c. de permettre aux membres et aux sections de formuler leurs avis au courant de l'été; d. d'envisager un scrutin général pour cet automne.

6. L'Assemblée des délégués est fixée au 21 avril 1945.

7. Le comité proposera à l'assemblée des délégués la réadmission d'un collègue. — Un collègue est menacé d'exclusion pour avoir négligé de façon permanente ses devoirs de membre.

Partout où les communes font des gains sur les réductions de traitement en cas de service militaire, le corps enseignant est fondé à réclamer un dédommagement sous une forme quelconque. Il n'est pas indiqué que les comités cantonaux interviennent ici, car ils doivent réserver leurs forces pour la solution des grands problèmes concernant les traitements et les assurances.

## Schulausschreibungen

Schulort Localité	Kreis District	Primarschulen Ecoles primaires	Kinder Enfants	Besoldung Traitement	Anmerkungen* Observat.*	Termin Délai
Landiswil . . . . .	III	Unterklasse der dreiteiligen Schule		nach Gesetz	2, 6	24. März
Mistelberg (Gde. Wynigen) . .	VII	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)		»	2, 5, 14	25. »
Grellingen . . . . .	XI	Unterklasse (1. u. 2. Schuljahr)		»	6	25. »
Brügg b. Biel . . . . .	IX	Unterklasse (2. u. 3. Schuljahr)		»	2, 6	24. »
Schwadernau b. Brügg . . . .	IX	Unterklasse der zweiteiligen Schule	27	»	4, 6, 12	23. »
Romont s. Bienne . . . . .	X	Classe unique		selon la loi	4, 5, 12	25 mars

\* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

## Lehrerwahlen — Nominations

Schulort Localité	Primarschulen Ecoles primaires	Name des Lehrers oder der Lehrerin Nom du maître ou de la maîtresse	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Niederwichttrach . . . . .	Oberklasse	Bucher, Wilfried Gotthelf, zuletzt provis an der gl. Kl. . . . .	definitiv
Oberfrittenbach . . . . . (Gde. Langnau)	»	Gerber, Heinrich, zuletzt provis. an der gl. Kl. . . . .	»
Interlaken . . . . .	Klasse VI c	Jacky, Ruth, bisher in Moosacker (Homberg) . . . . .	»
Thunstetten . . . . .	Oberklasse	Bühler, Ernst, bisher in Hindten (Eggiwil) . . . . .	»
Burgdorf . . . . .	Turnlehrerstelle	Reimann, Max Ernst, bish. in Wengen . . . . .	»
Kappelen b. Wynigen . . . .	Klasse III	Siegenthaler, Susanna, zuletzt provis. an der gl. Kl. . . . .	»
Ligerz . . . . .	Klasse II	Brühlmann, Emmy, zuletzt provis. an der gl. Kl. . . . .	»
Hirschmatt (Guggisberg) . .	Oberklasse	Zutter, Oskar Albert, zuletzt provis. an der gl. Kl. . . . .	»
Wiedlisbach . . . . .	Klasse V	Leuenberger, Rosmarie, pat. 1943 . . . . .	»
Saanenmöser . . . . .	Gesamtschule	Marti, Hans Heinrich, bish. in Kalberhöni (Saanen) . . . . .	»
Kalberhöni (Saanen) . . . .	»	Widmer, Rosmarie, zuletzt provis. in Saanenmöser . . . . .	»
Bern-Sulgenbach . . . . .	Beob.-Klasse II	Schär, Ernst Alfred, bish. an der Knaben-Taubstummen-Anstalt in Münchenbuchsee	»
Bern-Stadt . . . . .	Zeichenklassen	Keller, Gottfried, bisher in Grossaffoltern . . . . .	provis.
Detligen . . . . .	Oberklasse	Köhli, Hugo, zuletzt provis. an der gl. Kl. . . . .	definitiv

## Asthma

Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atmungsorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge

### Inhalatorium Pulmosalus

Bern, Ensingerstrasse 36

Nach ärztl. Verordng. — Krankenkassen Prospekte auf Verlangen — Tel. 3 01 03

## Für Schulbestellungen

Telephon (063) 681 03

## Herzogenbuchsee

Wir empfehlen uns für die Frühjahrsschullieferung

**ERNST INGOLD & CO.**

Spezialhaus für Schulbedarf . Eigene Fabrikation

## Nebenverdienst

mit gutem Ertrag ist an arbeitsame Person zu vergeben. Leichtverkäuflich.

Alle Auskünfte erteilt

**Charles Gerber**

Pré Landry, 31, Boudry.

Eine Postkarte ist genügend.





259

Feine Violinen, alt und neu  
Schüler-Instrumente  
Reparaturen, Bestandteile

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2  
Telephon 3 27 96

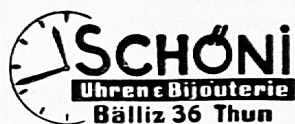
# Pelikan

## Schultinte S. 626

Blau-schwarze Eisengallustinte  
leichtflüssig und farbkraftig  
schont die Federn

Erhältlich in den Fachgeschäften

Fabrikant: Günther Wagner AG.  
Zürich-Wollishofen



Verlobungsringe  
Bestecke

55

## Buchhaltungshefte Bosshart

Diese Buchhaltungshefte haben sich in einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolg an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen der ganzen Schweiz bewährt. Mustersendungen unverbindlich. Partiepreise mit Rabatt. 36

## Verlag und Fabrikation G. Bosshart

Papeterie und Buchhandlung, Langnau (Bern)



Für **Schulfeste** und zur Stärkung der Reisekasse

Ansteckblüml  
Seidenfigürchen  
Tombolalose

74

Katalog und Musterkollektion gratis  
Spezialgeschäft für Fest- und Vereinsartikel

E. F. Kull, Bern,  
Kramgasse 66. Telephon 3 25 05

Vor- und Diplomkurse i. Handel, Verwaltung, Verkehr, Sekretariat, Arzthelfinnen. - Primar- u. Sekundar-Abteilg. unter staatl. Aufsicht. - Vorbereitg. f. Laborantinnen- u. Hausbeamten-schulen Technikum, Meisterprüf., Maturität. Stellenvermittlung. - Kursbeginn: März, April, Juni, Sept., Oktober und Jan. - Schulberatg. und Gratisprospekt durch unser Sekretariat Wallgasse 4, Tel. 307 66

11

**Neue Handelsschule Bern**



Gesucht

## Lehrerin oder Kindergärtnerin

in Erziehungsanstalt für bildungsfähige Schwachbegabte. Selbständige Führung einer Schulabteilung und Beaufsichtigung der Kinder in der Freizeit, sowie Mithilfe bei den Flickarbeiten. Eintritt baldmöglichst.

Offerten unter Beilage von Zeugnisabschriften erbeten an die **Direktion der Anstalt Schloss Biberstein, Aarau**

78



# MEER-MÖBEL

zeigen wir in unserer neuen Ausstellung in

# HUTTWIL

Verlangen Sie unsere Prospekte





Herren-Anzüge  
Herren-Mäntel  
Sport-Anzüge

Schweizerarbeit  
von der Rohwolle  
bis zum fertigen Kleid  
in moderner Ausführung

**AG. Tuch- und Deckenfabrik Bern**

Wasserwerkstrasse 17 (Matte)

Telephon 22612

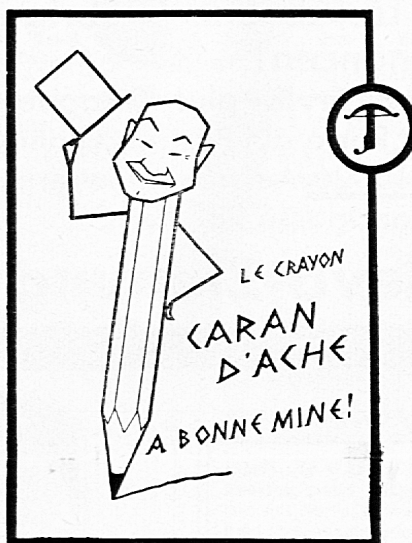
Jeder Flügel  
jedes Klavier  
ein  
Meisterwerk

Vorteilhafte Preise. Gefällige  
Modelle. — Umtausch und  
Zahlungserleichterungen.  
Katalog gratis

PIANO- UND FLÜGEL-  
FABRIK

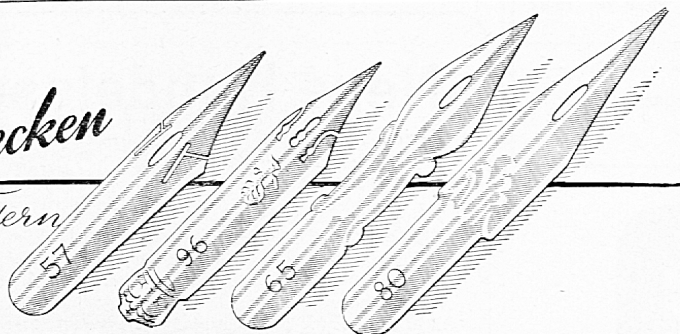
**SCHMIDT-FLOHR AG.**

BERN, MARKTGASSE 34



Gute  
Klein-Inserate  
werben!

*Soennecken*  
*Federn*



Verlangen Sie Federnmuster und Prospekte. F. Soennecken, Zweigniederlassung Zürich, Löwenstrasse 17

Grösstes bernisches  
Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme  
Gegründet 1906

**Strahm - Hügli, Bern**

Kramgasse 6 — Tel. 28343

**MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE**

in grosser Auswahl  
und zu Vorzugspreisen  
für die Lehrerschaft  
**Schulfunkradio und  
Grammophonplatten**

**Reiner**  
MARKTGASSE THUN TEL. 22030

**Bieri-  
Möbel**

Aus unsern Werkstätten  
kaufen Sie nur **gute  
Handwerks-Arbeit.**  
Ständige, schöne Ausstel-  
lung. — Ab Lager auch  
preiswerte Serienmöbel.  
Ein Besuch wird es Ihnen  
beweisen.

258

**Rubigen**  
BEI BERN  
TEL. 7 15 83

**Bücher**

antiquarische wie neue,  
kaufen Sie  
vorteilhaft bei

**M. Peetz, Bern**

Kramgasse 8  
Buchhandlung  
und Antiquariat

278

Neue  
**Kurse**

für Handel, Verwaltung,  
Verkehr, Sekretariat,  
beginnen am

**19. März u. 26. April**

Diplomabschluss  
Stellenvermittlung

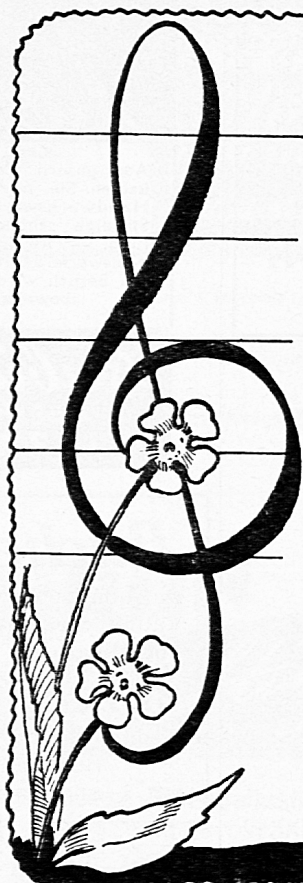
**Handels- und  
Verkehrsschule**  
BERN

jetzt Schwanengasse 11

Telephon 3 54 49  
Erstkl. Vertrauensinstitut  
Gegründet 1907  
Diplom. Handelslehrer

Verlangen Sie Prospekte





## Zu Beginn...

38/2

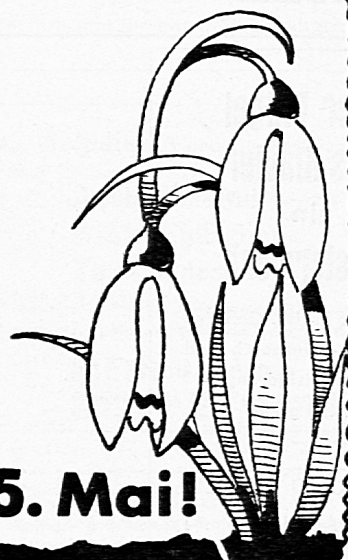
des schönen Monats Mai werden nicht weniger als 22369 Seva-Treffer im Werte von sage und schreibe Fr. 530 000 gezogen!

Haupttreffer: Fr. 50 000, 20 000, 2 x 10 000, 5 x 5 000 etc. etc....

Die so beliebte **10-Los-Serie** enthält mind. 1 Treffer und 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.- plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III10026. Adr.: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

## Seva-Ziehung 5. Mai!



## Schul- und Handfertigungs-Material

Vorteilhafte Preise u. Konditionen. Offerten oder Vertreterbesuch auf Wunsch. Sorgfältige und prompte Bedienung

### KAISER

& Co. A.G., Bern, Marktgasse 39-41

2



### Schweizerische Mobiliar

FEUER-EINBRUCH-GLAS-WASSER-VERSICHERUNGEN

Genossenschaft 1826 gegründet

6

## Neue Handelsschule

Bern, Wallgasse 4, Nähe Bahnhof – Telephon 3 07 66

### Tagesschule:

1. Vor- und Diplomkurse für Handel und Sekretariat. 2. Vor- und Diplomkurse f. Verwaltung, Verkehr, Technikum. 3. Diplomkurse für Arztgehilfinnen. 4. Vorbereitungskurse für Laborantinnen-, Hausbeamtinnen- und soziale Frauenschulen. 5. Für 3. bis 5. Schuljahr Vorbereitung zum Uebertritt in Mittelschulen (staatliche Aufsicht). 6. Für 9. bis 10. Schuljahr Berufswahlklassen.

### Abendkurse:

Maschinenschreiben, Stenographie, Buchhaltung, Korrespondenz, Rechtskunde, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Technische Kurse. Vorbereitung auf die eidg. Meisterprüfung und Maturität. — Verschiedene Spezialkurse für Steuern, Geschäftsführung, Verkaufskunst, Drucksachen, Export, Basic-English, Englisch-Diplom-Kurse usw. — Schulberatung, Stellenvermittlung, Praktikum. — Prospekte.

75

## Schwaller

M O B E L

Möbelfabrik Worb  
E. Schwaller AG. · Tel. 7 23 56



Wenn Ihr Nachbar behaglicher wohnt, dann ist er bestimmt besser beraten worden

9